

Die Berufsbildende Schule

Jörg-Peter PAHL: Berufsbildende Schule. Bestandesaufnahme und Perspektiven, Bielefeld 2007, S. 126-128.

Aufgabe:

- 1) **Diskutieren Sie das Verhältnis von Handlungsorientierung und Wissenschaft in der Berufsschule.**
- 2) **Wie sehen Sie die Zukunft der Berufsschule?**

Auszüge (S. 126-128)

„Das berufliche Schulwesen hat sich auf der Basis von traditionellen Schulungs- bzw. Ausbildungsmustern sowie pragmatischer Entscheidungen herausgebildet. Mit den meisten Namensgebungen der Schulformen sind zugleich auch wesentliche profilgebende Aufgabengebiete und Ziele angekündigt.“ (S. 126)

„Aufgrund der Vielfalt der bestehenden Varianten beruflicher Schulformen könnte man bei den unterschiedlichen Typen und Profilen der Berufsbildenden Schule sehr verschiedene Organisationsstrukturen vermuten. Dem ist aber nicht so. Die äussere Differenzierung in einzelne berufliche Schulformen und ihre Varianten zeigt, dass die Besonderheiten vor allem im fachlichen Bereich liegen. Damit verbunden sind spezifische Fachräume und auch eine durch Fachinhalte etwas differierende Auffassung der Lehrkräfte über berufliches Lehren und Lernen. Geringe Differenzierungen in der Organisation können sich auch dadurch ergeben, dass beispielsweise landwirtschaftlich orientierte berufliche Schulformen stärker die Jahreszeiten berücksichtigen müssen. Auch weisen gewerblich-technische Schulen eher konkret-handlungsorientierte didaktisch-methodische Ansätze auf, während kaufmännische Schulen eher abstrakt-handlungsorientierte Konzepte verfolgen. Unabhängig von solchen Besonderheiten sind die globalen (äusseren) Organisationsstrukturen der verschiedenen Typen beruflicher Schulformen innerhalb der Berufsbildenden Schule aber heute im Wesentlichen gleich.“

Die fachliche Profilierung der verschiedenen Formen beruflicher Schulen spiegelt sich teilweise bei den dort vorfindbaren Unterrichtskonzepten wider. Für die Berufsvorbereitungsschule geht es primär darum, die Lernenden zur Ausbildungsreife zu führen. Dazu sind sozialpädagogische sowie berufs- und fachpraktische Konzepte mit konkreter Handlungsorientierung notwendig. In dem Berufsgrundbildungsjahr, in der Berufsschule und in der vollqualifizierenden Berufsfachschule muss ein Konzept systematischen, fachstrukturalen Unterrichts, das auf ein spezielles, auf das eng Fachliche zugeschnittenes Problem gerichtet ist, als unterkomplex eingeschätzt werden. Nicht nur deshalb sollen ganzheitlich angelegte Ansätze, die sich auf reale berufliche Handlungen richten, mit einer verstärkten Zuwendung zu den Lernenden eingeplant und realisiert werden. Das Konzept der Handlungsorientierung dominiert hierbei.“ (S. 127)

„Unbestritten bleibt noch immer: Die Art der Vermittlung nicht nur in den beruflichen Schulen, sondern im gesamten Bildungswesen wird auch durch das Verhältnis des beruflichen Unterrichts zu den Wissenschaften bestimmt. ‚Wissenschaftsorientierung der Bildung bedeutet, dass die Bildungsgegenstände, gleich ob sie dem Bereich der Natur, der Technik, der Sprache, der Politik, der Religion, der Kunst oder der Wirtschaft angehören, in ihrer Bedingtheit und Bestimmtheit durch die Wissenschaften erkannt und entsprechend vermittelt werden. Der Lernende soll in abgestuften Graden in die Lage versetzt werden, sich eben diese Wissenschaftsbestimmtheit bewusst zu machen und sie kritisch in den eigenen Lebensvollzug aufzunehmen‘ (Deutscher Bildungsrat, Strukturplan für das Bildungswesen 1970, S. 33).

Das Prinzip der Wissenschaftsorientiertheit und die Handlungsorientierung gelten für den Unterricht in jeder beruflichen Schulform, wenn auch in verschiedenem Masse.“ (S. 128)